

Erfahrungsbericht

Pippo 6.3.2004 – 12.8.2018

Pippo, ein Border Terrier, war unser 5. Familienmitglied und wir sein Rudel. Im Juni 2012, aus unbekanntem Gründen, konnte Pippo plötzlich an einem Sonntag während eines Spaziergangs sein linkes Hinterbein nicht mehr richtig belasten. Am nächsten Morgen war das linke Hinterbein bewegungslos und seine Nase warm und trocken. Wir besuchten sofort die (Haus-)Tierärztin. Es konnte kein bakteriologischer Infekt festgestellt werden. Es wurden fiebersenkende und entzündungshemmende Mittel verabreicht und Pippo ging es recht gut. Provisorisch wurden in der Neurologie des Tierspitals Zürich zwei Terminen vereinbart. Am Abend gingen wir kurz spazieren und Pippo ging es sichtlich besser. In der Nacht begann er zu hecheln und am Dienstagmorgen waren beide Hinterläufe gelähmt. Unter Schock haben wir den Hund eingepackt und gingen sofort ins Tierspital.

Ohne Wartezeit wurde er sofort aufgenommen. Es konnte nicht gleich eine Diagnose gestellt werden. Ob ein Tumor die Ursache war? Pippo musste ins Spital gelassen werden und der Untersuchungsmarathon des 8-jährigen, kastrierte Rüde begann. Sein allgemeiner Zustand verschlechterte sich zunehmend in den ersten 2 Tagen, bis er komplett von Kopf bis Schwanz gelähmt war. Nach MRI Untersuchungen wurde Liquor von seinem Rückenmark entnommen und eine Meningoenzephalitis festgestellt. Die Ursache der Erkrankung konnte nie eruiert werden. In der ersten Woche war der Verlauf so schwer, dass wir nicht wussten, ob der kleine Hund überleben würde. Er reagierte nicht auf Cortison. Wir dachten, dass wir uns von ihm verabschieden müssten. Für uns Menschen war es fast unerträglich ihn so leiden zu sehen. Doch haben uns die beiden Ärztinnen, Frau Dr. K. Beckmann und Frau Dr. D. Alder, stets Mut gemacht und uns empfohlen, den Hund 3 Tage nicht zu besuchen, da meine Trauer Pippo auch stresse. Ohne viel Hoffnung, sind wir am Samstag in die Kleintierklinik zurückgekehrt, in der Annahme, von Pippo Abschied nehmen zu müssen. Doch der Kleine hatte auf eine Chemotherapie angesprochen und zeigte erste Anzeichen von willkürlichen Bewegungen. An diesem Tag begann die Verbesserung seines Zustandes. Pippo hatte einen ungläublichen Willen und er liebte Physiotherapie und die Physiotherapeutinnen. Mit Freude machte er sich bemerkbar, sobald die Physiotherapeutin den «Stall» betrat. Wenn sie einen anderen Hund behandelte, bellte er. Er musste für die Chemotherapie nie festgehalten werden. Er hat hingehalten. Gefressen hat er mit Appetit und jeden Abend durfte ich ihn raus nehmen auf die Wiesen, wo wir gespielt haben mit seinen quietsch Spielsachen und Goodies. Zuerst ist er gekrochen, dann konnte er stehen und nach 4 Wochen konnte er seine ersten Schritte machen

und begann sein linkes gelähmtes Hinterbein hochzuziehen, um zu pinkeln. Er konnte noch keine Treppe gehen, aber sonst mit Hundegeschnorr war er draussen schon recht mobil. Am Tag der Entlassung musste ich lange warten. Endlich wurde mir Pippo gebracht. Alle mussten sich noch von ihm verabschieden und es wurden Fotos gemacht. Nach 4 Wochen stationärem Aufenthalt war er allen ans Herz gewachsen. Während weiteren 2 Jahren bekam Pippo eine ambulante Chemotherapie in der Tierklinik. Jedes Mal ist er mit Freude durch die Türen verschwunden. Er mochte auch seine Besuche in den Arztbüros. Pippo hat 6 weitere Jahre mit 3 funktionierenden Beinen hundisch gut gelebt. Er hat bis zu seinem Tod immer gerne Baumäste getragen, je grösser, desto stolzer war er. Sein linkes Hinterbein konnte er nur anziehen. Die Extensoren haben nie die Funktion zurückbekommen, aber er ist trotzdem im Garten und auf den Feldern gerannt und blieb verspielt.

Als er mit 14 ein Lymphom bekam, durfte er, während der palliativen Phase, wieder in die Physiotherapie zu seiner Physiotherapeutin. Jedes Mal hat er sich gefreut. Pippo hatte nicht ein einziges Mal Angst, als er in die Kleintierklinik kam. Nein, er ging immer wedelnd – und seinem Rudel, uns Menschen, hat man immer realistisch Mut gemacht.

Facts and Figures

Behandelte Notfälle in der Kleintierklinik im Jahr 2021:

Im Jahr 2021 wurden in der Notfallstation der Kleintierklinik des Tierspitals Zürich 10'332 Fälle behandelt. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt dies eine Steigerung der Fallzahlen um 4,5%.

 **5148**
Hunde

237
Vögel



3409
Katzen



104
Meerschweinchen



222
Kaninchen



239
Andere Kleintiere



Strahlentherapie für Tiere mit Krebs

Die Geschichte von Armani

88-98% der Tierbesitzer sehen ihre Hunde und Katzen als Familienmitglieder. Solche tiefen Beziehungen mit (Haus-)Tieren sind in unseren Breitengraden ein akzeptiertes soziales Phänomen. Als Folge daraus sind in den letzten Jahrzehnten die tiermedizinischen Behandlungsmöglichkeiten für Haustiere explosiv gewachsen. Inwieweit ist es vernünftig diese hochstehenden Therapien bei Krebserkrankungen anzubieten? Wissen wir denn, was die Tierpatienten selbst möchten?

In unserer Abteilung Radio-Onkologie am Universitären Tierspital Zürich behandeln wir Hunde und Katzen mit Krebserkrankungen. Mit modernen Behandlungsmethoden lassen sich viele Tumoren heilen oder langfristig gut beherrschen, die Tiere führen oft ein komplett normales Leben weiter.

Wie die Besitzerin des liebenswerten Armani ihre Geschichte beschreibt:

«Mit einmal war alles anders, als wir die Diagnose Nasenhöhlektumor bekamen. Armani, unser strebsamer, fröhlicher Hund, der auf Turnieren immer so gerne sein Können gezeigt und alle Richter zum Schmunzeln gebracht hat, war plötzlich schwer krank und würde nicht mehr lange leben.»

«Unser 9-jähriger West Highland Terrier Armani nieste auf einmal ständig. Erst dachten wir an eine Allergie, bis aus seinem rechten Nasenloch dann Eiter lief. Unsere Tierklinik riet uns dazu, schnell ein Computertomographie zu machen. Anschliessend wurde



eine Gewebeprobe entnommen, da man bei der Untersuchung einen Tumor gesehen hatte. Das Laborergebnis bestätigte die schlimmste Diagnose – bösartiger Nasentumor.

Wir recherchierten, welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt und wie die Überlebenschancen stehen. Wir wussten, dass wir keine Zeit mehr verlieren durften und schnell handeln mussten. Mittlerweile hatten wir schon einiges über die Strahlentherapie gelesen, allerdings wurde uns schnell bewusst, dass diese Behandlungsmöglichkeit für Tiere kaum angeboten wird. Bei einer Klinik in Deutschland hätten wir 6 Wochen warten müssen – zu lange bei der Aggressivität dieses Tumors. Ich war sehr verzweifelt, aber wir haben es dann doch geschafft, bereits 2 Wochen nach der Diagnose mit der 1. Strahlentherapie am Tierspital Zürich anfangen zu können.»

Eitriger Nasenausfluss, Nasenbluten und häufiges Niessen sind Zeichen, die auf einen Nasenhöhlektumor hinweisen können. Um etwa Entzündungen, einen Fremdkörper und andere mögliche Ursachen auszuschliessen, benötigt man weiterführende bildgebende Untersuchungen wie eine Endoskopie oder Computertomographie. Zur definitiven Tumordiagnose wird dann eine kleine Gewebeprobe entnommen und untersucht. In Armanis Fall bestätigte diese Untersuchung ein sogenanntes Adenokarzinom. Hierbei handelt es sich um einen bösartigen Tumor, ausgehend von der Schleimhaut der Nasenhöhle. Diese Tumoren können recht schnell an Grösse zunehmen, verdrängen dabei umliegende Strukturen oder zerstören sogar die Knochen. Ausserdem behindert



die Masse den Luftweg. Zunächst zeigt sich dies in Atemgeräuschen, bei fortgeschrittenem Wachstum kann die Atmung selbst behindert werden.

Bei uns am Universitären Tierspital werden Nasenhöhlektumoren innerhalb von zwei Wochen in zehn Sitzungen behandelt. Gut verträgliche Kurznarkosen stellen sicher, dass sich der Patient nicht bewegt und eine präzise Bestrahlung erfolgen kann.

Carla Rohrer Bley ist Professorin für Onkologie mit Spezialisierung in Radio-Onkologie (Strahlentherapie). Sie leitet das Team der Onkologie am Universitären Tierspital Zürich. Sie und ihr Radio-Onkologie-Team retten mit einem hochpräzisen Bestrahlungsgerät täglich Tierleben. Das jetzige Gerät wird 2023 seine Lebensdauer erreicht haben und durch ein neues, den höchsten Standards entsprechendes Gerät, ersetzt. Zudem soll es eine Weiterentwicklung der Behandlungsmethoden ermöglichen.

Für mehr Informationen und Fakten zur Finanzierung des neuen Bestrahlungsgerätes kontaktieren Sie Frau Prof. Dr. med. vet. Rohrer Bley gerne direkt: crohrer@vetclinics.uzh.ch

Armani wohnt zwar in Deutschland, dennoch durften wir ihn zu den Nachkontrollen nach Ende seiner Strahlentherapie regelmässig wiedersehen. Nach der ersten Kontrolluntersuchung 6 Monate später konnten wir seiner Besitzerin mitteilen, dass sich der Tumor um gute 79% verkleinert hat. Dieses Ergebnis deckt sich mit Armanis gutem klinischen Zustand und freut Besitzerin und uns gleichermaßen.

«Fast ein Jahr später tobt Armani immer noch fröhlich herum und ist immer noch der kleine, strebsame Kerl, der jeden Tag seine Tricks vorführen möchte. Das technische Equipment, das medizinische Können und die menschliche Sensibilität, die wir in der Radio-Onkologie erfahren durften, haben uns keinen Tag bereuen lassen, dass wir uns für die Strahlentherapie entschieden haben.»

«Diesem Jahr der Fröhlichkeit folgten noch viele wunderschöne Monate. Im dem Abschlussbericht, den wir damals am Ende der Therapie bekommen hatten, prognostizierte man uns eine ca. 17-monatige mediane Tumorkontrolle durch die Bestrahlung. Wir wussten, auch sein Leben ist endlich, aber wir konnten noch über 33 Monate mit unserem lustigen kleinen Kerl geniessen. Unvergessliche Momente, die wir nie hätten mit ihm erleben können, wenn wir uns nicht damals für die Therapie entschieden hätten.»



Interview Prof. Dr. Stefan Unterer

Neuer Direktor der Klinik für Kleintiermedizin



1 Du bist nun seit dem 01. Februar der neue Direktor der Klinik für Kleintiermedizin. Was hat Dich dazu bewogen, nach Zürich zu kommen?

Durch die Leitung einer Universitätsklinik hat man grundsätzlich die besten Voraussetzungen, um viel Positives in der Tiermedizin zu bewegen. Eine gute Ausbildung für Studierende und eine klinisch relevante Forschung war und ist mir sehr wichtig, da man so tiefgreifendes für die Gesundheit von Tier und Mensch bewirken kann. Ich freue mich sehr, all dies umzusetzen. Unsere international renommierte Universität ist der ideale Ort, da bereits nahezu perfekte Strukturen vorliegen: ein Oberärztenteam aus SpezialistInnen, welche Medizin auf höchstem Niveau betreiben und den Nachwuchs ausbildet, beste Strukturen für eine qualitativ hochwertige Forschung durch Zusammenarbeit mit Experten in der Fakultät und internationalen Kooperationspartnern, eine kleine Anzahl an Studierenden, die es uns ermöglicht sie individuell zu fördern, sowie eine enge Verbundenheit mit den Privatpraktikern.

2 Du warst ja vor Jahren bereits hier an der Fakultät. Was hast Du damals gemacht und was hat sich seither verändert?

Es ist tatsächlich schon über zwanzig Jahre her, dass ich meine Spezialistenausbildung in Zürich absolviert habe. Das war noch zu einer Zeit, als die Spezialisierung in der Veterinärmedizin in Europa noch in den Kinderschuhen steckte. Die Klinik für Kleintiermedizin hier in Zürich war jedoch schon damals hinsichtlich Spezialisierung vielen anderen europäischen Universitäten einen Schritt voraus. Aber was sich im letzten Jahrzehnt getan hat ist gigantisch. Es wurde eine neue Kleintierklinik gebaut, in der alle Disziplinen der Medizin untergebracht sind und welche mit hochmodernen Geräten ausgestattet ist. Es ist möglich rund um die Uhr eine hochwertige medizinische Versorgung zu gewährleisten. Ich schätze besonders, dass alle Kliniker in einem Gebäude eng zusammenarbeiten, denn so ist der fachliche Austausch sehr intensiv und die Zusammenarbeit sehr effektiv.

3 Wo siehst Du die Innere Medizin in 10 Jahren?

Ich glaube, dass die Vorsorge-medicin einen ganz anderen Stellenwert einnehmen wird im Vergleich zu jetzt. Momentan ist man oft sehr auf die richtige Diagnosestellung und Behandlung von Patienten fixiert. In Zukunft wird man mehr vorausschauend sein und versuchen Erkrankungen bereits zu vermeiden. Wir haben bereits schon herausgefunden, dass Hunde, welche eine schlimme akute Darmerkrankung überstanden haben und häufig in dieser Phase mit Antibiotika behandelt wurden, später im Leben eine chronische Erkrankung wie zum Beispiel eine Futtermittel-unverträglichkeit entwickeln. Deshalb werden wir an der Klinik für Kleintiermedizin bereits jetzt die Gesundheitsvorsorge in den Vordergrund rücken, indem wir eine neue Jungtiersprechstunde etablieren wollen. Dabei sollen verschiedene Spezialisten die Hundebesitzer hinsichtlich der sinnvoller Massnahmen zur Prävention von verschiedenen Erkrankungen beraten.

4 Was bringst Du aus München mit?

Viel Energie und Enthusiasmus. Es macht mir viel Freude Studierende auszubilden und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Meine Forschungsschwerpunkte als Gastroenterologe sind die Prävention von chronischen gastrointestinalen Erkrankungen beim Jungtier, Langzeitkonsequenzen akuter Darmerkrankungen, Veränderungen des intestinalen Mikrobioms, sowie Auswirkungen von Antibiotikatherapien auf den Gastrointestinaltrakt. In den letzten Jahren haben wir diesbezüglich einige neue Erkenntnisse gewonnen und nun versuche ich dieses neue Wissen einzusetzen und neue innovative Therapieformen zu etablieren. Ebenfalls bringe ich meine Kollegin Frau Dr. Werner mit. Unter ihr entsteht gerade eine neue Forschungseinheit – die Unit für klinische Mikrobiom, Metabolom und Fecal-Transplant Forschung (MMF). Wir untersuchen den Einfluss einer veränderten Darmflora auf die Entstehung von verschiedenen chronischen Erkrankungen. Vor uns liegen somit spannende Zeiten!

Ob klein oder gross
Ihr Beitrag zählt!

IBAN:
CH83 0070 0110 0007 8442 9
Zürcher Kantonalbank
Nr. 1100-0784.429 / CHF



Aufruf zum Blutspenden!
Die Abteilung Anästhesiologie des Tierspitals Zürich unterhält eine Blutbank für unsere Patienten. Dafür werden immer freiwillige Spender gesucht! Geeignete Hunde sind schwerer als 23 kg, zwischen 1 und 7 Jahre alt und haben keine Angst vor dem Tierarzt. Sie erhalten für ihre Spende einen grossen Sack Trockenfutter und viel Lob, sowie eine regelmässige Untersuchung der Blutwerte. Für Katzen sind Besitzer gesucht, die ihre Katzen im Notfall für eine Blutspende zur Verfügung stellen. Bei Interesse melden sie sich bitte per Mail: akutter@vetclinics.uzh.ch



Stiftung für
Kleintiere
der Vetsuisse-Fakultät
Universität Zürich



Die Tiere und
wir sind Ihnen
sehr dankbar!

Impressum
Stiftung für Kleintiere
der Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich
Winterthurerstrasse 258 c
8057 Zürich
info@stiftung-kleintiere.ch
www.stiftung-kleintiere.ch

Newsletter

Ausgabe 15, März 2022

Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung für Kleintiere
Im Sommer 2004 informierte mich Prof. Hans Lutz, dass er eine Stiftung für die Kleintierklinik der Vetsuisse-Fakultät gegründet habe und er hierfür einen Präsidenten brauche. Der Zweck der Stiftung war die Beschaffung von CHF 3 Mio, damit das damals vorliegende Bauprojekt für eine leistungsfähige, moderne Kleintierklinik genehmigt werden konnte. In einem dem Zoologischen Garten nahe gelegenen Restaurant motivierte mich Hans Lutz, diese Aufgabe zu übernehmen. Nach anfänglichem Zögern sagte ich zu. In der Tat konnten wir wenige Jahre später diesen Beitrag dank Stiftungen und grosszügigen Privatpersonen sicherstellen, so dass im Jahre 2007 der Start des Bauprojektes bei einem Apéro auf dem Grundstück der heutigen Kleintierklinik gefeiert werden konnte. Ein besonderer Dank richtet sich auch an den damaligen Rektor Prof. H. Weder und den damaligen Dekan der Vetsuisse-Fakultät Prof. F. Althaus für die stets grosse Unterstützung.

Inzwischen ist die neu erstellte Kleintierklinik der Vetsuisse Fakultät seit 2010 in Betrieb. Mit einer gewissen Genugtuung dürfen wir festhalten, dass die Erwartungen in hohem Masse erfüllt worden sind. Dabei ging es um die Sicherstellung der Versorgung der Kleintiere, um die Aus- und Weiterbildung der TierärztInnen, um verantwortbare, gute Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden und auch um die wissenschaftliche Forschung im Rahmen der



weltweit anerkannten Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich. Nachdem der eigentliche Auftrag der Stiftung, nämlich die Beschaffung von CHF 3 Mio, erfüllt war, stellte sich die Frage der Auflösung der Stiftung einerseits oder der Fortführung der Stiftung andererseits. Der Stiftungsrat entschied sich im Jahre 2019 einstimmig zur Fortführung der Stiftung, wobei eine kleine, aber rechtlich wichtige Korrektur des Stiftungszweckes erforderlich war. Erfreulicherweise und dank dem kompetenten Einsatz eines als Anwalt tätigen Stiftungsratsmitglied hat die Stiftungsaufsicht in der Folge den entsprechenden Antrag genehmigt.

Mit verschiedenen Anlässen – sog. Gönneranlässe – einmal im Jahr, mit Führungen in der Kleintierklinik sowie auch in den verschiedenen Departementen der Vetsuisse-Fakultät und mit Spezialaktionen in den Medien, bei Privatpersonen und Stiftungen versucht die Stiftung für Kleintiere zusätzliche finanzielle Mittel zu generieren, um wichtige Bedürfnisse der Klinik zu ermöglichen. Zu erwähnen sind die personelle und apparative Erweiterung der Intensivmedizin und auch die Mitfinanzierung des LINAC, eines hochspezifischen Linearbeschleunigers zur Tumorbekämpfung. Zudem leistet die Stiftung auch Beiträge an Forschungsarbeiten von Mitarbeitenden der Kleintierklinik.

Nach 18 Jahren ist es Zeit, die Verantwortung als Präsident der Stiftung abzugeben und ich freue mich, dass ich diese Aufgabe an Frau Corinna Naville – einer jungen, dynamischen Persönlichkeit mit viel Empathie für Tiere – übergeben darf. Frau Corinna Naville hat sich bereit erklärt, ab 22. März 2022 das Zepter zu übernehmen. Ich wünsche Corinna Naville gutes Gelingen und viel Freude an der neuen, spannenden und interessanten Aufgabe. Meinerseits möchte ich die Gelegenheit benützen, allen Mitgliedern des Stiftungsrates für die äusserst angenehme und konstruktive Zusammenarbeit sowie allen Gönnerinnen und Gönnern der Stiftung herzlich zu danken. Ein besonderer Dank richtet sich auch an die Professorinnen und Professoren und an die Mitarbeitenden der Vetsuisse-Fakultät im Stiftungsrat, welche die Stiftung und mich stets tatkräftig unterstützt haben.

Auf jeden Fall werde ich der Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät auch nach meinem Rücktritt die Treue halten.

Mit herzlichen Grüssen
Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich
Dr. Thomas Wagner